

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:
1. **Illustr. Sonntags-Blatt** (wöchentlich),
2. **Sine landwirthsch. wirtsch. Beilage** (monatlich).

Abonnements-Preis:
Bierteljährl. 1 M. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zusendung.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
zu
Pulsnik.
und des Stadtrathes

Inserate
sind bis Dienstag u. Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einseitige Cor-
puszeile (ober deren Raum
10 Pfennige).

Geschäftsstellen
bei
Herrn Buchdruckereibes. P a b s t
in Königsbrück, in den An-
noncen-Bureaus von Haasen-
stein & Vogler u. „Invaliden-
bank“ in Dresden, Rudolph
Rosse in Leipzig.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Sechsendvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein
in Pulsnik.

Mittwoch.

Mr. 13.

14. Februar 1894.

Es hat mehrfach zu Unzutraglichkeiten geführt, wenn Eltern, die in gemischter Ehe leben (Ehe zwischen Personen evangelischen und katholischen Glaubens) und ihre Kinder in einer anderen Konfession als in der des Vaters zu erziehen wünschen, erst bei der Aufnahme der Kinder in die Schule darauf aufmerksam werden, daß es hierzu eines gerichtlichen Vertrags bedarf.

Die Bezirksschulinspektion bringt daher in Verfolg einer Ministerialverordnung folgende gesetzliche Bestimmungen in Erinnerung:

1. Die aus gemischten Ehen erzeugten Kinder sind in der Regel in der Konfession des Vaters zu erziehen.
2. Es ist jedoch den Eltern gestattet, durch freie Uebereinkunft hierüber unter sich etwas anderes festzusetzen.
3. Die betreffende Erklärung muß vor dem ordentlichen Richter des Bräutigams oder Chemanns (Königliches Amtsgericht) abgegeben werden.
4. Auf die religiöse Erziehung derjenigen Kinder, welche das sechste Jahr bereits erfüllt haben, ist der Vertragsabschluß ohne Einfluß.

Wünschen also Eltern, die in gemischter Ehe leben, daß ihre Kinder nicht nach der Konfession des Vaters, sondern nach der Konfession der Mutter erzogen werden, so muß der betreffende gerichtliche Vertrag früher abgeschlossen werden, als die Kinder das sechste Jahr erfüllt haben.

Königliche Bezirksschulinspektion R a m e n z, am 6. Februar 1894.
v. Erdmannsdorff. Finl.

Holz-Versteigerung.

Laußnitzer Revier.

Gasthof „zum schwarzen Adler“ in Königsbrück.

Dienstag, den 20. Februar 1894, Vorm. 9 Uhr.

61 weißbuche	Rutzstücke von 10—35 cm	Ober- bez. Mittenstärke,
24 eichene	" "	12—66 " " "
23 birf. u. asp.	" "	10—31 " " "
5 erlene	" "	25—31 " Mittenstärke.
1 lärchener Stamm	" "	29 " "
401 kieferne und	fichtene Stämme von 12—28 cm	Mittenstärke,
2905 "	" "	12—34 " Oberstärke,
12 weißbuche	Derbstangen	" 10—15 " Unterstärke,
6 birfene	" "	" 13—15 " "
77 kieferne	" "	" 13—15 " "
390 ficht. u. tann.	" "	" 8—14 " "
520 "	" Reisstangen	" 3—7 " "
3 Km. harte	Brennscheite und -Knüppel,	
83 "	weiche	" "
300 "	" Brennküppel,	
7 "	eichene und weißbuche	Zacken,
7 "	harte	Aeste,
31 "	weiche	" "
705 "	weiches	Streisig (zu Schneidestreue),
7 ⁰⁰ "	Wahlh. hartes	Brennreisig,
0 ²⁰ "	weiches	" "
211 Km.	weiche	Stöcke.

Auf den Schlägen der
Abth. 1, 31, 49, 54, 73,
sowie in 68 u. lit. f.
In den Forst-Orten:
Röhrsdorfer Rand,
Tauschaer Wald u. Rand,
am Spieß,
der Balz u. Würschnitzer
Dienstraum.

Königl. Forstrevierverwaltung Laußnitz und Königl. Forstrentamt Moritzburg, am 31. Januar 1894.
Lehmann. Mittelbach.

Das Glend der verführten Arbeiter.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht eine Düsseldorf-fer Zeitung Folgendes: Was die sozialdemokratischen Agitationen in betreff der Zerstückung des Familienlebens verschuldet haben, darüber zitulieren wiederholt die haarsträubendsten Mittheilungen, die fast alle darin übereinstimmen, daß gerade die fleißigsten und ordentlichsten Arbeiter, wenn sie einmal in das sozialdemokratische Lager übergegangen sind, in wirtschaftlicher Beziehung am ersten zu Grunde gehen. Ein Beispiel für Viele: Ein tüchtiger fleißiger Arbeiter, der wöchentlich über 30 Mark verdient, hat sich mit einem ebenso braven, fleißigen Mädchen verheiratet. Beide leben glücklich und zufrieden und legen sogar — die Frau ist eine geschickte Plätterin — einen Nothgroschen zurück. Da plötzlich erfährt ihn das sozialdemokratische Treiben in Gestalt einiger lichtischen Flugblätter, welche dem Manne weismachen, daß er ungleich besser leben würde, wenn er nicht von der Bourgeoisie so schmächtig ausgebeutet würde. In der Meinung, daß das gesprochene Wort noch besser wirke, als das geschriebene, geht der Arbeiter in die sozialdemokratischen Versammlungen, dort wird gesprochen, aber noch immer nicht genug; man will noch dieses oder jenes erörtern, und das muß in kleineren Kreisen nachgeholt werden. Der Wirth schämt fleißig ein und das Ende vom Liede ist, daß der sonst so nüchterne Mann mit einem Rausche nach Hause kommt, der eine recht unerquickliche Familienzene zur Folge hat. Nach echt demokratischen Grundätzen ist ja das Weib dem Manne ebenbürtig, aber in diesem Falle zieht das nicht; der Mann erfährt von seinen neu erworbenen Freunden, daß er das Haupt der Familie sei und daß das Weib

unbedingt zu gehorchen habe, zumal dann, wenn es sich um sozialdemokratische Erörterungen handle, in denen es sich ja auch — wenn diese das auch augenblicklich nicht einzusehen vermöchten — um das Wohl der Frauen, der armen Arbeiterinnen, handle. Der Mann geht weiter in die Versammlungen und kommt, da das „Weiterneipen unter den Intimen“ ja nun einmal zur „Nachordnung“ geworden ist, wiederum in der seligsten Stimmung und der Hoffnung der allgemeinen Verbrüderung nach Hause.

Das ist die Parole des Tages, die von all den Arbeitern befolgt wird, welche „beileibe Müttern nicht alles sagen dürfen“ und am Lohnstage mit dem Wochenverdienst von nur wenig Mark, aber mit einem großen Rausch beladen nach Hause kommen.

Wir werden es den Arbeitern niemals verdenken, wenn sie bestrebt sind, ihr Loos zu verbessern; sie thun da nichts weiter als alle anderen Menschen, die mit ihnen nur dem natürlichen Zuge im Kampfe ums Dasein folgen, aber wir möchten sie doch vor denen warnen, welche alles mögliche ausbieten, die Unzufriedenheit mit ihrem Loose zu schüren und ihnen schließlich doch weiter keinen Rath geben können, als den, den der Kompanion des Herrn Singer seinen Schneidermeistern gab — ihre Töchter der Schande in die Arme zu führen.

Es giebt ja recht viele sozialistische Frauenvereine, denen es an hochtrabenden Worten für die Emancipation des Weibes nimmer fehlt. Wir wollen ihrem Streben nicht im mindesten entgegenreten, aber wir wünschen nun endlich doch, daß sie da einsetzen, wo die größte Noth vorhanden ist. Das arme Weib, das in der größten Verzweiflung dem Manne, den sie einst liebte, entgegensteht, nachdem sie ihre Kinder, die ja von dem allen nichts wissen

dürfen, zur Ruhe gebracht hat, sollte der Gegenstand ihrer Fürsorge sein. Es sind ja einige Frauen, die in den sozialdemokratischen Versammlungen recht wohl gelitten sind, mögen sie doch ihren Einfluß auf „die Herren an der Spitze“ dahin geltend machen, daß sie die Arbeiter an die nächste Pflicht, an die Fürsorge für ihre Familie erinnern. Aber die Familie ist ja eben Nebensache in dem sozialen Zukunftsstaate, um die sich ein echter Sozialdemokrat nicht mehr zu bekümmern braucht. Warum sollte er nicht schon heute die Probe auf das Exempel machen, das von den sozialdemokratischen Phrasendreschern für die Zukunft in Aussicht gestellt wird!

Es läßt sich ja nicht all' Ding unter das Strafgesetz bringen; wäre dies möglich, so würden wir die höchste Strafe gegen die Verführer der Arbeiter vorschlagen, die sie durch ihre Irlehren dem Ruin entgegenführen und ihnen den Glauben an die vergeltende Gerechtigkeit nehmen.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnik. Zu dem am Montage stattgefundenen Viehmarkte waren 9 Stück Ochsen, 63 Stück Rüge, 149 Stück Schweine zum Verkauf gestellt. Zum Vorverkauf wurden 82 Stück Rindvieh eingestellt.

Pulsnik. Der seit einigen Tagen herrschende heftige Wind steigerte sich in den gestrigen Vormittagsstunden zu einem orkanähnlichen Sturm, der allerorts mehrfachen Schaden anrichtete. In unserer Stadt brach er vom Fabrikshornstein der J. G. Hauffe'schen Fabrik den Blitzableiter um, warf Ziegel- und Schieferstücke von den Dächern herunter, zerbrach den Stamm einer der stärksten Tannen im Schlossgarten, entwurzelte einen Baum auf der Dörnerstraße und brach einen

